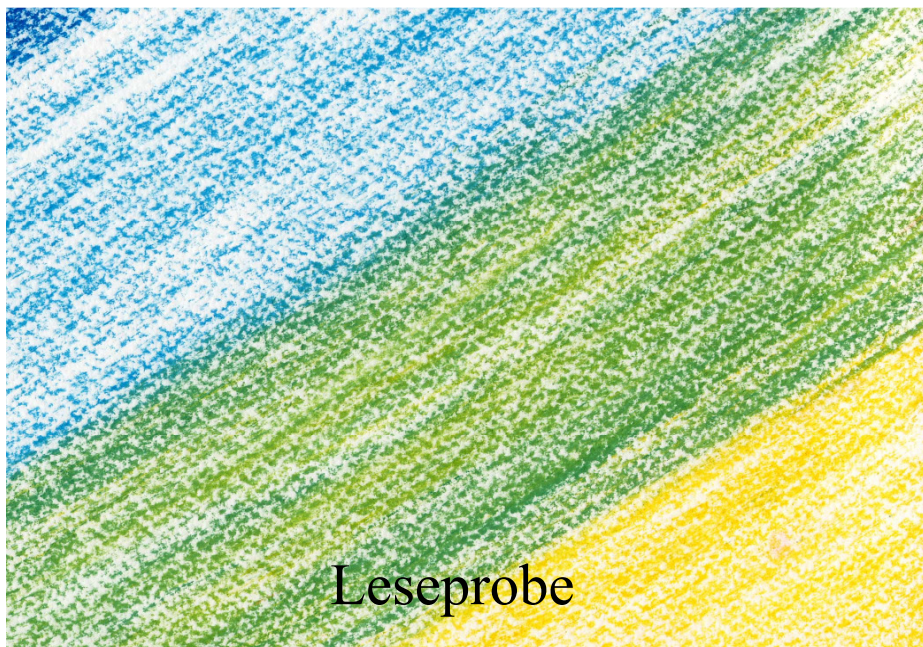


Jürgen Kramke

Die Lilien des Feldes



Leseprobe

Die Lilien des Feldes

In dieser Broschur möchte ich mich mit einem Text aus der Heiligen Schrift auseinandersetzen. Es handelt sich dabei um die Verse 25 bis 34 aus dem 6. Kapitel des Evangelium nach Matthäus, die den folgenden Wortlaut haben:

„Sorget nicht ängstlich, sondern suchet zuerst das Reich Gottes!

Darum sage ich euch: Macht euch nicht Sorge für euer Leben, was ihr essen oder trinken, noch für euren Leib, was ihr anziehen werdet. Ist nicht das Leben mehr als die Speise und der Leib mehr als die Kleidung? Seht auf die Vögel des Himmels! Sie säen nicht, sie ernten nicht, sie sammeln nicht in die Scheunen, und euer himmlischer Vater ernährt sie. Seid ihr nicht viel wertvoller als sie? Wer unter euch vermag mit seinen Sorgen seinem Lebensweg eine einzige Elle hinzuzufügen?

Und was macht ihr euch Sorge um die Kleidung? Betrachtet die Lilien des Feldes, wie sie wachsen! Sie arbeiten nicht und spinnen nicht, und doch sage ich euch: Selbst Salomon in all seiner Pracht war nicht gekleidet wie eine von ihnen. Wenn nun Gott das Gras des Feldes, das heute steht und morgen in den Ofen geworfen wird, so kleidet, wie viel mehr euch, ihr Kleingläubigen!

Macht euch nicht Sorge und sagt nicht: Was werden wir essen, was werden wir trinken, womit werden wir uns bekleiden? Denn nach all dem trachten die Heiden. Es weiß ja euer Vater im Himmel, dass ihr all dessen bedürft. Suchet zuerst sein Reich und seine Gerechtigkeit, und dies alles wird euch dazugegeben werden. Macht euch daher nicht Sorge für den morgigen Tag; denn der morgige Tag wird für sich selber sorgen. Jedem Tag genügt seine Plage.“

Wenn ich diese Worte auf mich wirken lasse, dann drängt sich mir das Gefühl auf, dass ich eigentlich viel mehr Kraft dafür

aufbringe, meinen Leib zu ernähren, ihn zu kleiden und ihn in einem Zustand des Wohlfühls zu halten, als nach dem Reich Gottes zu suchen. Ich weiß nicht, wie es Euch geht, aber mir fällt es nicht gerade leicht, für den morgigen Tag keine Sorge zu tragen. Ich denke, die meisten von uns beschäftigen sich jeden Tag eine gewisse Zeit damit, wie sie an das nötige Kleingeld kommen, um am Monatsende die Miete, den Strom, das Telefon, das Auto usw. bezahlen zu können.

Bei dem einen oder anderen werden sicher auch sorgenvolle Gedanken aufkommen, wenn er an die Finanzierung seiner Zukunft denkt. Sei es, dass die Lebenshaltungskosten schneller steigen als das Einkommen, sei es, dass der Arbeitsplatz gefährdet ist oder sei es, dass uns das Zusammenbrechen der sicher geglaubten Alterssicherungssysteme Sorgen bereitet. Und wenn ich an die momentanen Lebensmittel- und Kleidungspreise denke, dann kann ich mir durchaus vorstellen, dass es eine Menge Menschen in unserem Land gibt, die sich ernsthafte Sorgen darüber machen, wie sie bei der heutigen Preissituation die neuen Stiefel für den nächsten Winter finanzieren sollen.

Zu den vielen anderen Dingen, die uns Menschen sorgenvoll in die Zukunft blicken lassen, möchte ich nur einige Stichworte aufzählen. Der Gedanke an die Umweltverschmutzung, an Kriege, Naturkatastrophen, Klimaveränderung, Atommüll, Rinderwahnsinn, Gewalt auf den Straßen und vieles mehr kann einen schon ängstlich werden lassen. Und trotz all dieser Dinge sagt JESUS: Sorget nicht ängstlich, sondern suchet zuerst das Reich Gottes!

Diese Ängste scheinen kein Phänomen der Neuzeit zu sein, denn scheinbar hatten die Menschen der damaligen Zeit ähnliche Sorgen wie wir. Auch für sie waren die Fragen nach der Altersversorgung, der Kleidung für den nächsten Winter, der Finanzierung ihrer Unterkunft und der Nahrung für den nächs-

ten Tag ungeklärt. Und ich denke, sie hatten die gleichen Verständnisprobleme, wie wir sie haben, wenn Jesus uns zuruft: „Was macht ihr euch Gedanken darüber, was ihr zur Erhaltung eures Körpers essen oder trinken sollt. Was denkt ihr darüber nach, welche Kleidung euch im nächsten Winter vor der Kälte schützt.“ Und wenn Jesus dann noch hinzufügt, dass der himmlische Vater die Vögel des Himmels ernährt, welche bekanntlich nicht säen, nicht ernten und auch nichts in die Scheunen sammeln, dann werden einem diese Worte nicht gerade klarer. Zumal sicherlich die wenigsten Menschen jemanden kennen, der ohne einen Gedanken an den Lebensunterhalt durchs Leben geht.

Natürlich ist es eine heilige Wahrheit, wenn Jesus feststellt, dass niemand mit seinen Sorgen seinem Lebensweg nur eine einzige Elle hinzufügen kann, aber dennoch fällt es uns meist sehr schwer, diesen Rat in die Tat umzusetzen. Ein Grund hierfür liegt sicherlich in dem Umstand begründet, dass wir meist nicht so genau wissen, was Jesus damit meint, wenn Er sagt: suchet zuerst das Reich Gottes!

Dies ist sicherlich auch nicht weiter verwunderlich, wenn man sich die Textstellen in der Heiligen Schrift anschaut, die sich mit dem Reich Gottes befassen. Es ist auffällig, dass die Informationen zu diesem Thema nicht gerade sehr reichhaltig sind. Es lassen sich zwar einige Umschreibungen finden, was aber das Reich Gottes genau ist, suchen wir vergeblich. So wird z. B. bei Lukas 13,19 gesagt:

„Das Reich Gottes ist gleich einem Senfkorn, das einer nahm und in seinen Garten säte. Es wuchs und wurde zu einem großen Baum, und die Vögel des Himmels wohnten in seinen Zweigen.“

Und bei Lukas 13,21 heißt es: „Das Reich Gottes ist gleich einem Sauerteig, den eine Frau nahm und unter drei Maß Mehl mengte, bis alles durchsäuert war.“

Als Jesus von Pharisäern gefragt wurde, wann das Reich Gottes komme, antwortete er ihnen: „Es kommt das Reich Gottes nicht so, dass es zu beobachten wäre; man wird auch nicht sagen: Seht, hier ist es oder dort! Denn seht, das Reich Gottes ist in eurer Mitte.“ (Lukas 17,20)

Im Evangelium nach Johannes finden wir im 3. Kapitel folgende Zwiesprache zwischen Nikodemus und Jesus:

„Jesus entgegnete ihm: ‚Wahrlich, wahrlich, ich sage dir: Wenn einer nicht geboren wird von oben, kann er das Reich Gottes nicht schauen.‘

Nikodemus sagte zu ihm: ‚Wie kann ein Mensch geboren werden, der alt ist? Kann er noch einmal in den Schoß seiner Mutter eingehen und geboren werden?‘ Jesus antwortete: ‚Wahrlich, wahrlich, ich sage dir: Wenn einer nicht geboren wird aus Wasser und Geist, kann er nicht eingehen in das Reich Gottes. Was geboren ist aus dem Fleisch, ist Fleisch, und was geboren ist aus dem Geist, ist Geist. Wundere dich nicht, dass ich dir sagte: Ihr müsst geboren werden von oben. Der Wind weht, wo er will; du hörst sein Brausen, weißt aber nicht, woher er kommt und wohin er geht. So ist es mit jedem, der geboren ist aus dem Geist.‘“

Wenn man diese Informationen über das Reich Gottes dem Buchstabensinn nach betrachtet, dann fällt es einem schon recht schwer, seine Zukunftsängste fallen zu lassen und sich auf die Suche nach dem verheißenen Reich zu machen.

Einem Reich, von dem gesagt wird, dass es einem Senfkorn gleicht, das jemand in seinen Garten säte. Es wuchs und wurde

zu einem großen Baum, und die Vögel des Himmels wohnten in seinen Zweigen.

Einem Reich, von dem gesagt wird, dass es nicht so kommt, dass es zu beobachten wäre; von dem man nicht sagen kann: „Seht, hier ist es oder dort!“

Einem Reich, in dem nur derjenige eingehen kann, der aus Wasser und Geist geboren wird. Denn, was geboren ist aus dem Fleisch, ist Fleisch, und was geboren ist aus dem Geist, ist Geist.

Mal ehrlich, wer will schon seine materielle Zukunftsplanung für ein Reich aufgeben, dass man nicht sehen kann, dass einem Senfkorn gleicht und in das man erst eingehen kann, wenn man aus Wasser und Geist geboren ist?

Im Grunde genommen könnte man an dieser Stelle aufhören über diese Dinge nachzudenken - wenn es dem Herrn nicht gefallen hätte, uns durch Emanuel Swedenborg die Kunde von der Entsprechungswissenschaft zu schenken. Diese Wissenschaft ermöglicht es, in die Tiefen der Heiligen Schrift einzudringen, indem der Leser durch die äußerste Hülle des Buchstabensinns in die geistigen Inhalte des Wortes vorstößt, denn Worte sind letztendlich nur Gefäße für geistige Inhalte.

Die Aneinanderreihung von Buchstaben, welche sich zu Worten formen, machen ja nur dann Sinn, wenn in dem Wort eine Kraft enthalten ist, die bei dem Leser oder Hörer des Wortes ein Bild entstehen lässt, das genau die Gefühle oder Gedanken aufkommen lässt, welche der Urheber des Wortes vermitteln wollte. Wenn ich zum Beispiel das Wort Baum sage, dann wird sich jeder sofort einen Baum vorstellen können. Genauso ist es mit allen anderen Worten, deren Bedeutung uns bekannt ist. Worte erzeugen in uns Schwingungen und Bilder, die es uns

ermöglichen, deren Informationsinhalt zu verstehen bzw. nachzuempfinden.

Leider ist dem Menschen im Laufe seiner kulturellen Entwicklung die ursprüngliche Bedeutung der Worte verloren gegangen, sodass wir meist nur noch die materielle Bedeutung des Wortes kennen. Der Umstand, dass den Worten ein tiefer geistiger Sinn innewohnt, ist der Menschheit weitgehendst unbekannt. Durch Emanuel Swedenborg wissen wir, dass den Menschen vor drei bis viertausend Jahren die ursprünglich geistige Bedeutung der Worte noch weitgehendst bekannt war. Sie verfassten ihre heiligen Bücher in einem Sprachverständnis, das dem heutigen Menschen völlig unverständlich ist, sodass er gezwungen ist, mit den scheinbaren Ungereimtheiten der alten Schriften klarzukommen. Dieses Sprachverständnis ist laut Swedenborg nur nachempfindbar, wenn man sich mit der Lehre der Entsprechungswissenschaft auseinandersetzt. Ein Leitgedanke der Entsprechungswissenschaft ist der, dass im Alten wie auch im Neuen Testament der Heiligen Schrift den Worten aus der natürlichen Welt geistige Inhalte zugrunde liegen. So bezeichnen Worte, die Schönes und Anmutiges ausdrücken, meist Himmlisches, und Worte, die Garstiges und Abscheuliches ausdrücken, bezeichnen Höllisches.

Um also die Bibel wirklich verstehen zu können, ist es unumgänglich, neben der natürlichen auch die geistige Wortbedeutung zu kennen. Einen wichtigen Schlüssel für die Erschließung der geistigen Wortbedeutung finden wir in den Schriften Emanuel Swedenborgs und Jakob Lorbers. Beide Autoren vertreten konsequent die Auffassung, dass sich die geistige Welt dem irdischen Menschen nur über die Ebene der Entsprechungen kundtun kann. So sagen auch beide, dass der Herr Jesus Christus während seiner irdischen Laufbahn ausschließlich in Entsprechungen geredet hat. Und bei beiden findet sich eine Unzahl von Beispielen, die es dem suchenden Menschen ermög-

licht, ein immer besseres Verständnis für die Lehre der Entsprechungen zu entwickeln.

So bezeichnet laut Swedenborg der Begriff „Reich Gottes“ in der Entsprechung, die Kirche in Ansehung der Wahrheiten. (EO 48) Um diese Auslegung verstehen zu können, ist es notwendig zu wissen, welchen geistigen Inhalt Swedenborg dem Wort Kirche gibt. Swedenborg sagt: Die Kirche besteht durch die Verbindung des Guten und Wahren. (WCR 398 e) Das Reich Gottes bzw. die Kirche ist also dort, wo eine Verbindung zwischen dem Guten und Wahren bzw. der Liebe und Weisheit in Ansehung der Wahrheiten stattfindet. Da es die absolute Wahrheit nur bei Gott gibt, könnte man auch sagen, dass das Reich Gottes dort ist, wo sich Liebe und Weisheit mit Gott verbinden. Dies ist natürlich nur dann möglich, wenn der Mensch eine richtige Vorstellung von Gott hat. Eine unrichtige Gottesvorstellung kann den Weg zum Reich Gottes verbauen, denn Gott ist die Wahrheit und kann daher auch nur in der Wahrheit erkannt werden. Swedenborg sagt: „Die richtige Vorstellung von Gott ist in der Kirche wie das Allerheiligste, wie der Altar im Tempel.“ (WCR 163)

Mit anderen Worten, das Reich Gottes ist nicht sichtbar, kommt nicht mit äußeren Schaugepränge und man kann auch nicht sagen, hier ist es oder dort ist es. Denn das Reich Gottes ist ein innerer Zustand in jedem einzelnen Menschen. Es ist die Kirche im Menschen. Es ist die Verbindung der Liebe und Weisheit in Ansehung der göttlichen Wahrheiten. Dieses Ziel ist nur zu erreichen, wenn sich der Mensch auf den Weg macht, seine Lebensliebe und seinen Verstand auf den Herrn Jesus Christus auszurichten. Dazu ist es natürlich unumgänglich, dass der Mensch eine wahrhaftige Vorstellung von Gott hat und frei von Irrtümern bezüglich des Herrn wird.

Nun wird auch verständlich, was Lukas im 13. Kapitel Vers 19 meinen könnte, wenn er sagt:

„Das Reich Gottes ist gleich einem Senfkorn, das einer nahm und in seinen Garten säte. Es wuchs und wurde zu einem großen Baum, und die Vögel des Himmels wohnten in seinen Zweigen.“

Der Wille des Menschen ist von Natur aus der Welt zugewandt, das heißt, in ihm wohnt keine Liebe zu Gott. Dies ist völlig normal, denn der Mensch wird im Gegensatz zum Tier ohne jegliches Wissen geboren. Alles was er weiß, weiß er von anderen Menschen, und in der Regel ist die Erziehung des Menschen dergestalt, dass er lernt, seine persönlichen Bedürfnisse zu befriedigen und in der Welt zu funktionieren. Von seiner höheren Bestimmung, ein Kind Gottes zu werden, lernt er entweder gar nichts oder soviel Falsches, dass ihm meist der Weg zum Reich Gottes verbaut ist.

Erst im Laufe der Zeit merkt der Verstand des suchenden Menschen, dass das Streben nach dem materiellen Glück auf Dauer nicht befriedigend ist, und er beginnt, sich nach geistiger Nahrung umzuschauen. Durch Emanuel Swedenborg wissen wir, dass der weltzugewandte Wille des Menschen nur über die Weisheit seines Verstandes umgebildet werden kann. Das bedeutet, wenn der Mensch vernünftig wird, das heißt, wenn sein Verstand sich für die göttlichen Wahrheiten zu öffnen beginnt, dann kann die göttliche Liebe über die Weisheit des Verstandes in den Willen des Menschen einfließen.

Dieser Umstand wird entsprechungsmäßig mit den Worten umschrieben, dass einer ein Senfkorn nahm und in seinen Garten säte. Unter Garten wird laut Swedenborg ein vernünftiger Mensch verstanden. (EO 504) Ein Mensch, der damit begonnen hat, seine Weltweisheit infrage zu stellen, der sich darüber be-

wusst wird, dass es zwischen Himmel und Erde Dinge gibt, die ihm seine Schulweisheit nicht in tausend Jahren beantworten könnte.

Solch ein Mensch öffnet sich für den Einfluss der göttlichen Liebe. Dieser Einfluss wird mit dem Samen umschrieben. Denn das Senfkorn, das ja ein Samenkorn ist, bezeichnet laut Swedenborg die Wahrheiten aus dem Guten. (EO 31) Und weil der beginnende Einfluss der göttlichen Liebe in das Gemüt des Menschen zunächst einmal recht spärlich ist, beginnt das Reich Gottes im Menschen wie, wenn einer eine senfkorngroße Wahrheit in den Garten des menschlichen Verstandes sät.

Dieser Vorgang des Einfließens der göttlichen Liebe in den Menschen geht meist so unbemerkt vor sich, dass es weder der Mensch selbst noch seine Umwelt bemerkt. Diesen Umstand könnte man so beschreiben: „Das Reich Gottes kommt nicht so, dass es zu beobachten wäre; man wird auch nicht sagen: Seht, hier ist es, oder dort! Denn das Reich Gottes ist in unserer Mitte.“

In dem Maße, in dem der Wille oder die Liebe des Menschen sich durch die Weisheit des Verstandes für den Einfluss der göttlichen Liebe öffnet, in dem Maße kann der Wahrheitssamen im Garten unseres Verstandes aufgehen und die Liebe und Weisheit des Menschen können wahrhaftig, das heißt gottzugewandt, werden. Je mehr dieser Zustand fortschreitet, je größer wird der Baum im Inwendigen des menschlichen Gemüts. (EO 109, 506) Denn Bäume bezeichnen laut Swedenborg solches, was beim Menschen in seinem Inwendigen ist, welches seinem Gemüt oder seiner Gesinnung angehört, EO 109, 506.

Wenn also unsere Liebe zu Gott zunimmt und unser Verstand immer mehr von der göttlichen Liebe durchdrungen wird, wird aus dem kleinen Senfkorn ein großer Baum, in dessen Zweige

die Vögel des Himmels wohnen. Die Vögel des Himmels bezeichnen das Vernünftige und Verständige und Äste von Bäumen bezeichnen die Erkenntnisse des Wahren und Guten. (EO 727)

Das Reich Gottes oder die Kirche in Ansehung der Wahrheiten sind demnach Vorgänge, die sich im Innersten des menschlichen Gemüts abspielen. Sie beginnen meist unbemerkt, ganz sacht, als ein ganz kleines Samenkorn und können sich im Laufe der Persönlichkeitsentwicklung zu einem riesengroßen Baum auswachsen, in dessen Erkenntniszweigen sich die Neigung zur himmlischen Weisheit einnistet. Jesus sagt, dass wir diesen Zustand nur dann erreichen können, wenn wir aus Wasser und Geist geboren werden.

Wasser und Geist bezeichnen laut Swedenborg Wahrheiten und ein denselben gemäßen Leben (EO 236, 475) und unter natürliche Geburten im Worte werden geistige Geburten verstanden, nämlich Geburten des Guten und Wahren. (WCR 583) Mit den Worten - aus Wasser und Geist geboren - will Jesus zum Ausdruck bringen, dass wir das Reich Gottes nur dann betreten können, wenn wir uns für die göttlichen Wahrheiten öffnen und unseren Willen entsprechend umbilden lassen. Nur wenn wir unseren weltzugewandten Willen von der Weisheit unseres Verstandes umbilden lassen und danach leben, kann die Liebe Gottes in unserem Herzen Raum gewinnen. Diese göttliche Liebe in unserem Willen wiederum ist die Kraft, die unsere innere Kirche entstehen lässt. Und die Kirche in uns stellt die Verbindung des Guten und Wahren, der Liebe und Weisheit dar.

Wenn also der Herr sagt: „Sorget nicht ängstlich, sondern sucht zuerst das Reich Gottes!“, dann gibt Er uns damit den Rat, nicht in der Welt nach der Erfüllung unseres Lebenssinns zu suchen, sondern unser Heil in der Ausrichtung unseres ganzen

Gemüts auf Gott zu finden. Er rät uns, unseren weltzugewandten Willen mit all seinen scheinbaren Sicherheiten zugunsten der von der Welt als sehr unsicher angesehenen Liebe zum Herrn umzuwandeln. Gelingt uns dies, so relativiert sich natürlich auch der Stellenwert unseres Körpers und unserer Einbindung in die gesellschaftlichen Strukturen. Unsere auf die Welt bezogenen Lebensängste werden in dem Maße abnehmen, in dem sich unser Wille, unsere Lebensliebe, von der Welt weg zum Herrn hin bewegt. Je bewusster wir uns der Tatsache werden, dass unser Körper mit seinen Unzulänglichkeiten nur ein verhältnismäßig kurzer Abschnitt im Leben unserer unsterblichen Seele ist, um so weniger Sorgen werden wir uns um Nahrung und Kleidung machen.

Dies klappt aber nur, wenn diese Erkenntnis in der Tiefe unseres Willens verankert ist. Solange das Wissen um die Nichtigkeit unserer weltlichen Bindungen und unserer Weltweisheit an der Oberfläche unseres Verstandes klebt und noch nicht durch den Einfluss der göttlichen Liebe zur Weisheit veredelt wurde, solange kann der Wille des Menschen noch nicht umgebildet werden. Und solange dieser Prozess noch nicht stattfindet, solange werden sich immer wieder Lebensängste in unser Gemüt einschleichen.

Ich persönlich glaube daran, dass es der Herr auch recht wörtlich meint, wenn Er sagt: „Macht euch nicht Sorge für euer Leben, was ihr essen oder trinken, noch für euren Leib, was ihr anziehen werdet. Ist nicht das Leben mehr als die Speise und der Leib mehr als die Kleidung? Seht auf die Vögel des Himmels! Sie säen nicht, sie ernten nicht, sie sammeln nicht in die Scheunen, und euer himmlischer Vater ernährt sie. Seid ihr nicht viel wertvoller als sie? Wer unter euch vermag mit seinen Sorgen seinem Lebensweg eine einzige Elle hinzuzufügen?“

Ich glaube, dass derjenige, der bereit ist, seinem Himmelreich Gewalt anzutun, das heißt, wer bereit ist, seinen Willen mit all seiner Lebenskraft umzubilden, dass der sich keine Sorgen um die materielle Versorgung seines Körpers machen muss. Jesus wird seinen Lebensweg so führen, dass sein Körper die notwendige Kraft erhält, um seine Funktion verrichten zu können. Aber Hand aufs Herz, wer von uns ist in seiner Persönlichkeitsentwicklung schon so weit vorangeschritten, dass er seinem Himmelreich Gewalt antun kann? Wer hat die Welt in seinem Gemüt soweit entlarvt, dass die göttliche Liebe unmittelbar über die Weisheit des Verstandes in den Willen einfließen kann?

Für all diejenigen Menschen, die sich darüber bewusst sind, dass sie sich gerade am Anfang einer langen Wanderung zum Reich Gottes befinden, kann die entsprechungsmäßige Auslegung der Jesusworte bei Matthäus ein großer Stützstab sein. Denn in der Entsprechung sind oftmals Hinweise enthalten, die uns den Weg zum Ziel besser finden lassen.

Jesus ruft uns zu: „Macht euch nicht Sorge für euer Leben, was ihr essen oder trinken, noch für euren Leib, was ihr anziehen werdet. Ist nicht das Leben mehr als die Speise und der Leib mehr als die Kleidung?“

Bei Emanuel Swedenborg können wir in der „Wahren Christlichen Religion“ lesen, dass das Leben des Menschen aus Gott ist und der Tod des Menschen ein aus dem Falschen begründeter Glaube ist, der davon ausgeht, dass das Leben des Menschen nicht aus Gott, sondern er selbst ist. (WCR 48)

So gesehen ist es natürlich geradezu lächerlich, wenn wir uns um „unser“ Leben Sorgen machen. Aber als natürliche Menschen sind wir noch weit davon entfernt, diese Erkenntnis in unser Bewusstsein so zu integrieren, dass sie bei uns sozusagen

in Fleisch und Blut übergegangen ist. Unser ganzes Gefühlsleben mit den fünf Außensensoren ist seit unserer Geburt darauf geeicht, alles so zu erleben, als wenn wir selbst unser Leben sind. Dies ist von der göttlichen Vorsehung so gewollt. Wie sonst sollten wir ein Ichbewusstsein entwickeln, das es uns ermöglicht, einen freien Willen zu entfalten? Dank des Ichbewusstseins und der Willensfreiheit ist es dem Menschen auf unserem Planeten möglich, eine Entscheidung zu treffen, die auf keinem anderen von Menschen bevölkerten Himmelskörper getroffen werden kann. Nur wir Menschen können uns entscheiden, ob wir an Gott glauben wollen oder nicht. Nur wir können uns frei entscheiden, ob wir ein Bewohner des Himmels oder der Hölle werden wollen.

Diese Entscheidung ist natürlich auch davon abhängig, welche geistige Speise wir zu uns nehmen. Je nachdem, welche Speise wir essen, wird sich unser Gemüt mit dem Falschem der Welt oder dem Guten des Herrn anfüllen. Speise ist in der Sprache der Entsprechung ein Synonym für Weisheit, für Erkenntnisse und die daraus resultierenden Einsichten (EO 117, 235) und Essen bezeichnet die Aufnahme der Erkenntnisse des Guten, ihrer innezuwerden und sie sich anzueignen. (EO 617)

Wenn wir himmlische Speisen aufnehmen, dann verbindet sich die göttliche Liebe mit unserem Verstand, und wir erlangen Erkenntnisse, die, wenn sie zur Einsicht führen, unsere Weisheit ausmachen. Diese durch unsere Weisheit veredelten Speisen können nun von unserem Willen gegessen werden. Das heißt, unser Wille nimmt die Erkenntnisse des Guten auf, sieht sie ein und beginnt damit, das aus der göttlichen Wahrheit geborene Gute zu seinem Eigentum zu machen.

Aus eigener Erfahrung wissen wir, dass die Speise beim Essen viel besser runterrutscht, wenn wir etwas dazu trinken. Genauso ist es auch, wenn in der Sprache der Entsprechung vom

Trinken die Rede ist. Trinken bezeichnet laut Swedenborg das Wahre mit Verständnis aufzunehmen. (EO 750) Wenn wir also den Wein der göttlichen Wahrheit (WCR 706 b) trinken, dann wird unser Verstand diese Wahrheit mit großem Verständnis aufnehmen und die daraus resultierende Weisheit wird viel eher unseren Willen umbilden können, als sie es ohne den labenden Trunk der göttlichen Liebe könnte.

All diese Wahrheiten, welche dazu beitragen sollen, unseren weltzugewandten Willen umzubilden, ihn für den Einfluss der göttlichen Liebe vorzubereiten, haben auch etwas mit Glauben und dem Verständnis des Guten zu tun. In der Entsprechungssprache wird für den Glauben und das Verständnis des Guten der Begriff Leib verwendet. (EO 750) Dieser Leib des Glaubens muss natürlich mit den Kleidern der Erkenntnisse des Wahren und Guten umhüllt werden. Kleider bezeichnen nämlich die Erkenntnisse des Wahren und Guten, durch welche der Mensch geistiges Leben hat. (EO 187)

Es kann kein Glauben existieren, wenn er nicht mit Erkenntnissen einhergeht. Denn jeder Glaube ist auf einem Fundament von Begründungen aufgebaut. Wenn z. B. jemand daran glaubt, dass der Mensch vom Affen abstammt, so hat er für diesen Glauben viele Argumente, die ihn davon ausgehen lassen, dass das Fundament seines Glaubens auf Fels gebaut ist. Die Vertreter dieses Glaubens, die sich selbst allerdings als Wissende betrachten, haben es geschafft, ihre unbewiesenen Theorien so massiv zu vertreten, dass fast die ganze aufgeklärte Welt glaubt zu wissen. Und dies, obwohl es noch keinem Menschen gelungen ist, eine einzige lebende Zelle aus unbelebter Materie herzustellen.

Auch wir, die wir an einen liebenden Schöpfergott glauben, benötigen für unseren Glauben ein Fundament. Unser Fundament ist die Heilige Schrift. In ihr sind die wichtigsten Glau-

bensgrundsätze enthalten, auf die wir unsere Überzeugungen aufbauen und begründen. Es hat der göttlichen Vorsehung gefallen, der Menschheit durch Emanuel Swedenborg und Jakob Lorber ein Werkzeug in die Hand zu geben, das es ihr ermöglicht, über den äußeren Wortsinn hinaus den inneren Sinn der Bibel aufzuschließen. Trotz dieser Werkzeuge bleibt es für die meisten von uns ein ewiger Kampf, die Inhalte dieser Schriften so zu verstehen, dass sich aus den vielen einzelnen Informationsmosaiksteinchen ein immer umfassenderes Gesamtbild entwickeln kann. Wenn wir einigermaßen objektiv zu uns selbst sind, dann werden wir feststellen, dass in diesem Mosaik oftmals viele Teile mit mehr oder weniger viel Gewalt passend gemacht worden sind. Diese falschen Begründungen tragen natürlich nicht gerade dazu bei, der göttlichen Wahrheit näher zu kommen. In der Entsprechungssprache würde man davon sprechen, dass der Leib mit falschen Kleidern bedeckt wird.

Wie es weitergeht, können Sie in dem Buch: „Und die Wasser teilten sich“ nachlesen.

Meine Bücher

Im ICE zu Gott

Wer sich einwenig mit der göttlichen Vorsehung auskennt, der weiß, dass der Herr in seiner unendlichen Barmherzigkeit nichts auslässt, um jeden Menschen immer wieder aufs neue Denkanstöße zu geben. Genau dies ist dem gottungläubigen Daniel in meinem Buch "Im ICE zu Gott" passiert.



Normalerweise ist Bahnfahren für Daniel eine ziemlich langweilige Sache. Doch diese Fahrt nach München ist wohl die spannendste Bahnfahrt, die er je gemacht hat. Nichts ahnend setzt er sich in ein Abteil und befindet sich nach kurzer Zeit in Gespräche verwickelt, die sein ganzes Weltbild infrage stellen.

Sicherlich, Daniel hat sich schon den einen oder anderen Gedanken über sich und die Welt gemacht, aber in diesen Gesprächen sieht er sich ziemlich unvermittelt mit den elementaren Sinnfragen des Lebens konfrontiert. In der Unterhaltung mit seinen Mitreisenden muss sich Daniel mit Themen auseinandersetzen, die für ihn völlig ungewohnt sind.

Themen wie: Gibt es ein Leben nach dem Tod? Stammt der Mensch vom Affen ab? Wie war das mit dem Urknall? Ist der Mensch ein Geschöpf Gottes? Und wenn ja, wer oder was ist Gott? Wenn es einen Gott gibt, warum lässt er soviel Not und Leid zu? Welcher Gott ist der Richtige? Die Antworten, die Daniel durch seine Mitreisenden erfährt, sind für ihn so beeindruckend, dass er alles, was er bisher über Gott und die Welt gedacht hat, neu überdenken muss.

Das Buch ist sehr gut für Leser geeignet, die sich bisher noch wenig Gedanken über das Woher, Wohin und Warum gemacht haben. Aber auch Leser, die nach einem tieferen Einblick in die Grundfragen des Lebens suchen, werden bei der Lektüre des Buches auf ihre Kosten kommen.

Das Buch kann in jeder Buchhandlung, im Internet bei www.amazon.de und bei Jürgen Kramke zu einem Preis von 13,80 € bezogen werden.

Verlag: Monsenstein und Vannerdat
ISBN: 978-3-8699-1018-5



Der schmale Pfad zum Glück

ist der Titel meines im BoD-Verlag erschienenen Buches. In ihm wird der Leser in lebensnahen und liebevoll geschriebenen Kurzgeschichten dazu eingeladen, die weiten Flure seines eigenen Seelengrundes zu betreten. Die durch die NO-Schriften inspirierten Texte sind meist emotional angelegt und sollen dazu verführen, für kurze Zeit dem Stress des Alltags zu entfliehen, um sich auf die wirklich wichtigen Dinge des Lebens besinnen zu können. Wobei Jesus Christus eine zentrale Stellung in diesen Geschichten einnimmt, denn Er hat wie kein Zweiter auf dieser Welt den Weg zum wahren Glück aufgezeigt.

Das Buch bietet als Alternative zu den Verlockungen der Welt eine warme und einfühlsame Begegnung mit Jesus Christus an, ohne dabei in die klischeehaften Vorstellungen eines rachsüchtigen und strafenden zu verfallen. Die Texte laden den Leser ein, in den tieferen Schichten der eigenen Seele den Schlüssel zum wahren Lebensglück zu suchen. Dort, wo Raum und Zeit ihre Gültigkeit verlieren, eröffnet sich dem wahrhaft Suchenden die persönliche Nähe zu Gott. Vielleicht begegnet dabei ja auch Ihnen Jesus Christus, der Ihnen zuruft: „Kommet alle, die ihr mühselig und beladen seid, Ich will euch erquicken!“

Das Buch kann in jeder Buchhandlung oder beim Autor zu einem Preis von 14,90 € bezogen werden.
Verlag: Books on Demand, Norderstedt - ISBN: 978-3-8334-7965-6



Und die Wasser teilten sich

Immer wieder entbrennen weltweit Diskussionen darüber, ob die Bibel geheime, codierte Botschaften enthält. Botschaften, die sich auf konkrete Ereignisse der Vergangenheit aber auch auf die heutige und zukünftige Zeit beziehen sollen. Viele Glaubensgemeinschaften entschlüsseln aus der Bibel grauenvolle Endzeitzenarien die bereits jetzt ihre unheimlichen Schatten über die Menschheit werfen. Umweltkatastrophen, Kriege und die sittliche Verrohung der Menschheit werden als Bestätigung der geheimen Bibelbotschaften angesehen.

Gibt es diese geheimen Bibelbotschaften wirklich?

Vor fast 300 Jahren hat der große schwedische Naturforscher und Visionär Emanuel Swedenborg, dessen Werke bei Jakob Lorber mehrmals positiv erwähnt werden, ein revolutionäres System zur Decodierung der Bibel entdeckt. Dieses leider völlig in Vergessenheit geratene System ermöglicht es dem Leser, die im äußeren Buchstabensinn verborgen liegenden Botschaften der Bibel zu entschlüsseln. Durch die konsequente Anwendung des durch Swedenborg aufgezeigten Bibeldecodierungssystems ist es möglich, aus der gelebten Vergangenheit den aktuellen Lebenszustand zu erkennen und so die eigene Zukunft zu beeinflussen.

Der Autor enthüllt an konkreten Textbeispielen, welches Wissen in der Bibel über die menschliche Seelenstruktur enthalten ist, wie der Code funktioniert und was diese Entdeckung für den einzelnen Menschen bedeutet.

Das Buch kann in jeder Buchhandlung oder beim Autor zu einem Preis von 13,80 € bezogen werden.
Verlag: Monsenstein und Vannerdat - ISBN: 978-3-86582-825-5